

Zitierhinweis

Puchner, Walter: review of: Roderick Beaton, Η ιδέα του Έθνους στην ελληνική λογοτεχνία. Από το Βυζάντιο στην σύγχρονη Ελλάδα, Ērakleio: Panepistēmiakes Ekdoseis Krētēs, 2015, in: Südost-Forschungen, 76 (2017), p. 474-477, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/47597eeaceb047279d12ca7b5d12bf1b>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

LITERATUR UND THEATERWISSENSCHAFT

Roderick BEATON, Η ιδέα του Έθνους στην ελληνική λογοτεχνία. Από το Βυζάντιο στην σύγχρονη Ελλάδα [Die Idee des Ethnos in der griechischen Literatur. Von Byzanz bis zum heutigen Griechenland]. Iraklion: Crete University Press 2015. XII, 523 S., ISBN 978-960-524-347-0, € 25,–

„Ethnos“ wird schon bei Hesiod als Menschengruppe mit gemeinsamer Abstammung, Sprache, Religion, Sitten und Gebräuche definiert. Im Laufe der europäischen Ideengeschichte trat dann das Zusammengehörigkeitsgefühl dazu, wie es sich in der Terminologie der heutigen Sozialpsychologie und Gruppendynamik als ein entwickeltes System von Auto- und Heterostereotypen ausdrückt. Insofern ist der griechische Begriff „Ethnos“ etwas weiter gefasst als die „Nation“, deren Begrifflichkeit und Anwendung im Nationalismus erst in der Aufklärung und Romantik zum Tragen kommt. Dazu gibt es jede Menge Literatur; in Südosteuropa mit seinen Reichszugehörigkeiten wird die Nationsidee mit ihrem theoretischen Überbau durch Herder, die Französische Revolution und dem Josephinismus rezipiert und wird zum ideologischen Instrument der Anstrengungen um die Loslösung von den Großreichen (Habsburger Monarchie, Osmanisches Reich). Formen des Zusammengehörigkeitsgefühls hat es jedoch schon früher in manchen Zonen der Reichsverbände gegeben, z. B. bei den Rumänen.¹ Griechenland ist natürlich ein Sonderkapitel, da sich das byzantinische Jahrtausend und das hellenische Altertum für eine Rückprojizierung nationaler Vorstellungen geradezu anbieten und mit der Sprachkontinuität ein Faktum gegeben ist, das dem Kontinuitätsdenken ein unwiderlegbares Argument an die Hand gibt. Freilich hat sich weder das hellenische Altertum noch Byzanz als eine „Nation“ im Sinne von Herder verstanden, doch Formen eines Zusammengehörigkeitsgefühls und Gemeinsamkeitsbewusstseins sind zweifellos vorhanden (Sprache, Bildung, Festivitäten, Glaube, Mythologie, Eschatologie usw.).

Dieser Frage geht Roderick Beaton, ausgewiesener Byzantinist und Neogräzist, in einem Studienband nach, der sich der Frage nach der Geschichte der Idee des Ethnos in der griechischen Literatur widmet, von der mittelbyzantinischen Zeit bis in die Gegenwart. In Wirklichkeit geht es um eine Zusammenstellung verschiedener Studien zur byzantinischen und neugriechischen Literatur, die sich unter diesem ideengeschichtlichen Nenner vereinigen lassen, wenn auch nicht immer ohne bedeutende Abweichungen. Unabhängig davon sind solche Zusammenstellungen von verstreuten Artikeln in Studienbänden dieser Art zu begrüßen, da sie erst im Kontext und Dialog untereinander das Forschungsprofil eines *scholars* und seinen Werdegang erkennen lassen. Dieser thematische Aufhänger wird in einem Einleitungskapitel angesprochen: „Antike Nation [Ethnos]? Der Begriff ‚Hellene‘ am Vorabend der griechischen Revolution [1821] und im Byzanz des 12. Jh.s“ (1-36).² Ein Artikel, in dem der Autor die laufende Diskussion um die eventuelle Existenz von Vorformen der Nationalidee in Byzanz kommentiert, ausgehend von Andersons „imagined nations“ und Anthony D. Smiths „The Antiquity of Nations“,³ indem er den Wortgebrauch des Terminus „Hellene“ gegenüber dem „Rhomäer“ (Römer), wie die formelle Selbstbezeichnung der

Byzantiner lautete, untersucht. Das Nachfolgebewusstsein der Byzantiner gegenüber der antiken griechischen Erbschaft hat das Bewusstsein, auch „Hellenen“ zu sein, freilich nicht gänzlich erlöschen lassen. Diese Frage der Nationsbezeichnung taucht nicht nur in der Sprachfrage um 1800, sondern auch um 1900 auf, und wurde von der modernen Sozialanthropologie (Michael Herzfeld) unter ideologiekritischen Vorzeichen wieder aufgegriffen.

Auf dieses Einleitungskapitel folgen drei Hauptteile. Der 1. hat den Titel „Wann und wie beginnt die ‚neugriechische‘ Literatur?“ (37-196). Bei den Einzelkapiteln handelt es sich durchweg um bereits veröffentlichte Studien, im Griechischen oder Englischen, die hier in grob chronologischer Abfolge zusammengestellt werden. Zu der Frage nach dem Beginn der neugriechischen Literatur, in Unterscheidung von der byzantinischen, der auch ein Kongress der „Neograeca Medii Aevi“ 1991 in Venedig gewidmet war, gibt es keine eindeutige Antwort, sondern nur verschiedene Vorschläge in gewisser zeitlicher Streuung. Die zeitliche Spanne, die die neun Kapitel umfassen, bewegt sich vom 12. Jh. bis zum kretischen „Erotokritos“ (17. Jh.). Es geht 2) um das byzantinische Kulturfundament des 12. Jh.s,⁴ 3) Kappadokier am Kaiserhof: Digenes und Timarion,⁵ 4) Die Satiren des Theodoros Prodromos und die Anfänge der neugriechischen Literatur,⁶ 5) Ptochoprodromika III,⁷ 6) Die byzantinische Wiederbelebung der altgriechischen Romankunst,⁸ 7) Die Rezeption des mittelalterlichen Romans im Westen durch die byzantinische und nachbyzantinische Literatur,⁹ 8) Die Poetik des volkssprachigen griechischen Romans und der Chronotop nach Bachtin,¹⁰ und 9) „Erotokritos“ in der geschichtlichen Entwicklung der Romankunst¹¹.

Der 2. Teil beschäftigt sich dann mit dem 19. Jh.: „Romantik und die Errichtung des Nationalstaats“ (199-337). Auch hier steht die Nationalidee keineswegs immer im Mittelpunkt. Es beginnt mit 10) Koräis, Toynbee und das Kulturerbe des neueren Griechentums,¹² 11) Helden mit politischer Gesinnung: die Gebrüder Sutsos und die Romankunst im neugegründeten griechischen Königreich,¹³ 12) Solomos als Romantiker,¹⁴ 13) Die Romantik in Griechenland,¹⁵ 14) Idyllischer Provinzrealismus und Volkskunde in der griechischen Prosaliteratur des 19. Jh.s,¹⁶ 15) zu Psycharis und dem Gattungsproblem seiner „Reise“¹⁷ und 16) zum Epos der Neugriechen bei Kostis Palamas.¹⁸

Der 3. Teil über das 20. Jh. hat den charakteristischen Titel: „Das ‚Jahrhundert der Labyrinth‘: Mythos und Geschichte“ (341-480). Ihm sind weitere acht Kapitel gewidmet: 17) K. P. Kavafis: die „ironische Sprache“ und die Suche nach der Hellenizität,¹⁹ 18) Seferis und der Gebrauch der Geschichte,²⁰ 19) Die minoische Kultur im Werk von Kazantzakis,²¹ 20) Zur Rolle von Byzanz im Werk von Papatsonis, Seferis und der Nachkriegsdichtung,²² 21) Der Hellenismus im Werk von Seferis,²³ 22) Modernismus und die Suche nach der nationalen Identität: die „Romiosyni“ von Ritsos,²⁴ 23) Außerhalb von Raum und Zeit: eine Reise mit Andreas Embirikos²⁵. Bloß der letzte Artikel zu dem frühen Romanwerk von Rea Galanaki als postmoderne Version der nationalen Geschichte ist als Originalbeitrag hier zur ersten Mal veröffentlicht (465-480). Es folgt noch eine Bibliographie (481-512), ein Verzeichnis der Erstveröffentlichungen (513-515) und ein Namensindex (517-523).

Athen, Wien

Walter Puchner

- ¹ Krista ZACH, *Orthodoxie und rumänisches Volksbewußtsein im 15. bis 18. Jahrhundert*. Wiesbaden 1977.
- ² Zuerst veröffentlicht als *Antique Nation? 'Hellenes' on the Eve of Greek Independence and in Twelfth-Century Byzantium*, *Byzantine and Modern Greek Studies* 31 (2007), H. 1, 76-95.
- ³ Anthony D. SMITH, *The Antiquity of Nations*. Cambridge 2004.
- ⁴ Zuerst in einer griechischen Übersetzung des Sammelbands von Beaton selbst zum Liebesroman im griechischen Mittelalter, 1989 auf Englisch, 1996 auf Griechisch.
- ⁵ Zuerst erschienen als *Cappadocians at Court*. Digenes and Timarion, in: Margaret MULLETT/Dion SMYTHE (Hgg.), *Alexios I Komnenos*, Bd. 1: *Papers*. Belfast 1996, 329-338.
- ⁶ Zuerst erschienen in *Ariadne* 5 (1989), 207-214.
- ⁷ Zuerst erschienen im Gedenkband für Stamates Karatzas: *Mnēmē Stamatē Karatza. Ereunētika problēmata neoellēnikēs philologias kai glōssologias; praktika epistēmōnikēs synantēsēs*, Thessalonikē 5-7 Maïu 1988. Hg. ARISTOTELEIO PANEPISTĒMIO THESSALONIKĒS PHILOSOPHIKĒ SCHOLĒ. Thessaloniki 1990, 101-107.
- ⁸ Zuerst erschienen als *The Byzantine Revival of the Ancient Novel*, in: Gareth L. SCHMELING (Hg.), *The Novel in the Ancient World*. Amsterdam 1996, 713-733.
- ⁹ Zuerst erschienen als *Courtly Romances in Byzantium: A Case Study in Reception*, *Mediterranean Historical Review* 4 (1989), H. 2, 345-355.
- ¹⁰ Zuerst erschienen als *The poetics of the vernacular Greek romances and the chronotope according to Bakhtin*, *Neograeca Medii Aevi* 6 (2012), 249-262.
- ¹¹ Zuerst erschienen in Stephanos KAKLAMANIS (Hg.), *Ζητήματα ποιητικής στον «Ερωτόκριτου»*. Heraklion 2006, 39-49.
- ¹² Zuerst erschienen als *Koraes, Toynbee and the modern Greek heritage*, *Byzantine and Modern Greek Studies* 15 (1991), 1-18.
- ¹³ Zuerst erschienen in Pantelis VUTURIS/Giorgos GEORGIS (Hgg.), *Ο ελληνισμός του 19ου αιώνα*. Athen 2006, 108-113.
- ¹⁴ Zuerst erschienen in *Ελληνικά* 40 (1989), 132-147.
- ¹⁵ Zuerst erschienen als *Romanticism in Greece*, in: Roy PORTER/Mikulas TEICH (Hgg.), *Romanticism in National Context*. Cambridge 1988, 92-108.
- ¹⁶ Zuerst erschienen als *Realism and Folklore in Nineteenth-Century Greek Fiction*, *Byzantine and Modern Greek Studies* 8 (1982-83), 103-122.
- ¹⁷ Zuerst erschienen in *Mantatoforos* 28 (1988), 46-52.
- ¹⁸ Zuerst erschienen in Pantelis BUTURIS, *Κωστής Παλαμάς. Ο ποιητής και ο κριτικός*. Athen 2007, 191-203.
- ¹⁹ Zuerst erschienen als C. P. Cavafy: *Irony and Hellenism*, *Slavic and East European Review* 59 (1981), H. 4, 516-528.
- ²⁰ Zuerst als Zypriotisches Kongressreferat 1997.
- ²¹ Zuerst auf Kazantzakis-Konferenz, Myrtia 2010.
- ²² Zuerst erschienen als *'Our glorious Byzantinism'. Papatzonis, Seferis, and the Rehabilitation of Byzantium in Postwar Greek Poetry*, in: David RICKS/Paul MAGDALINO (Hgg.), *Byzantium and the Modern Greek Identity*. Aldershot 1998, 131-140.

²³ Zuerst erschienen als 'A Continent as Big as China'. Hellenism in the Life and Work of George Seferis, in: Vassilios SABATAKAKIS / Peter VEJLESKOV (Hgg.), *Filia: Studies in Honour of Bo-Lennart Eklund*. Lund 2005, 15-26.

²⁴ Zuerst erschienen als Modernism and the Quest for National Identity. The Case of Ritsos' Romiosini, in: Aikaterinē MAKRYNIKOLA / Stratēs MPURNAZOS (Hgg.), *Ο ποιητής και ο πολίτης Γιάννης Ρίτσος. Οι εισηγήσεις*. Athen 2008, 109-124.

²⁵ Zuerst erschienen als Beyond Place and Time. Out of this World with Andreas Embirikos, *Journal of Mediterranean Studies* 2 (1992), H. 2, 256-270.

Sabine CISMAS, *Invocations of Europe. Music Theatre and the Romanian Principalities 1775-1852*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag 2016 (Musikkulturen europäischer Metropolen im 19. und 20. Jahrhundert, 13). 279 S., ISBN 978-3-205-20216-5, € 60,-

Es handelt sich um eine am European University Institute (EUI) entstandene Dissertation (2014), die die Europäisierung und Modernisierung der Transdanubischen Fürstentümer der Moldau und der Walachei anhand der Einführung und Pflege des Musiktheaters verfolgen will. Dabei wird großer Wert gelegt auf die Kontextanalyse der wechselnden historischen Situationen und ihre Komplexität, v. a. nach der Phanariotenherrschaft durch den russischen Faktor, und die Unterschiedlichkeit der beiden Fürstentümer je nach dem Persönlichkeitsprofil der regierenden Herrscher, den Reaktionen des höheren und niedrigeren Standes der lokalen Bojaren, der jeweiligen Phase in der Frage nach der angestrebten nationalen Identität, der Sprachfrage, der Entwicklung des „europäischen“ Vorbilds Frankreich usw. Diese Kontextualisierung des Musiktheaters im Kräftespiel sozialer und historischer Mega-Fakten geht über eine normale Theatergeschichte z. T. hinaus und ist in ihrer Ausführlichkeit einer gewissen selektierten Sekundärliteratur verpflichtet, deren Ansichten *in extenso* reproduziert werden. Die Arbeit versteht sich als ein Gegenansatz zu den „nationalistischen“ Kulturgeschichten der kommunistischen Periode, die die Phase des zaristischen Protektorats als negative Fremdherrschaft bewerten, welches als Hemmschuh für die Nationalisierung und den Europäisierungsprozess zu werten sei, während die Autorin die positive Seiten der russischen Verwaltung in der Kulturpromovierung herausstreicht (massive Einführung der französischen Kultur, nach 1840 Reduzierung der Gallomanie durch die Forcierung deutsch-österreichischer und italienischer Vorbilder aus Furcht vor der potentiellen historischen Langzeitwirkung der Französischen Revolution, Kultivierung der Musikkultur usw.). Dieses kulturgeschichtliche Positivbild weicht z. T. deutlich von den bekannten Bewertungen ab (die Frage einer wenn auch oberflächlichen Europäisierung der hohen und niederen Aristokratie und des Merkantilbürgertums wären auch mit dem Innenbild in Einklang zu bringen, das etwa Alecsandris Komödien bieten).